

Nunnenkamp, Peter

**Article — Digitized Version**

## Ausmass, Ursachen und Lösungsansätze der internationalen Verschuldungssituation von Entwicklungsländern

Konjunkturpolitik

**Provided in Cooperation with:**

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Nunnenkamp, Peter (1980) : Ausmass, Ursachen und Lösungsansätze der internationalen Verschuldungssituation von Entwicklungsländern, Konjunkturpolitik, ISSN 0023-3498, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 26, Iss. 6, pp. 360-387

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/3461>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## **Ausmaß, Ursachen und Lösungsansätze der internationalen Verschuldungssituation von Entwicklungsländern**

Von Peter Nunnenkamp \*

Die internationale Verschuldung aller Entwicklungsländer (EL) hat sich im Zeitraum 1971 - 1980 mehr als verfünffacht. Der nominale Schuldenstand (Auszahlungen) wird für 1980 auf ca. 450 Mrd. US-\$ geschätzt<sup>1</sup>. In dieser Ziffer sind die kurzfristigen Verbindlichkeiten noch nicht enthalten<sup>2</sup>; diese werden für 1977 auf ca. 50 - 60 Mrd. US-\$ beziffert<sup>3</sup>.

Vor diesem Hintergrund sind seit Mitte der siebziger Jahre eine Reihe von Forderungen an die Gläubigerländer, d. h. in erster Linie an die Industrieländer, gerichtet worden. Die Frage der Schuldenerleichterungen, vor allem das Verlangen nach einem generellen Schuldenerlaß, nahm beispielsweise auf der Nairobi-Konferenz (UNCTAD IV) breiten Raum ein. Wenn auch in jüngster Zeit das Verschuldungsproblem der EL den Nord-Süd-Dialog nicht maßgeblich beherrscht hat, so läßt sich daraus nicht ableiten, daß hier kein zusätzlicher Konfliktstoff zwischen Entwicklungs- und Industrieländern verborgen liegt. An Aktualität dürfte die Verschuldungsproblematik spätestens dann gewinnen, wenn die EL stärker als bisher in Zahlungsverzug geraten sollten.

Im folgenden wird versucht, die oftmals undifferenzierte Betrachtung der Verschuldung von EL zu ergänzen, indem die unterschiedlichen Interessen spezifischer Ländergruppen herausgearbeitet werden:

— Zunächst soll nachgewiesen werden, daß sich die Verschuldungssituation verschiedener EL stark voneinander unterscheidet. Hochverschuldete EL stehen anderen mit einem relativ niedrigen Schuldenstand gegenüber. Ferner variiert das Ausmaß, in dem die einzelnen EL von nachteiligen Strukturverschiebungen im Kapitalimport betroffen sind.

---

\* Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel.

<sup>1</sup> OECD, DAC [1980].

<sup>2</sup> Kredite werden als kurzfristig bezeichnet, wenn ihre Laufzeit ein Jahr nicht übersteigt.

<sup>3</sup> IBRD [1979 a], S. 29.

- Es wird kurz diskutiert, ob sich aus den Statistiken die Gefahr umfangreicher Verschuldungskrisen ableiten läßt. Die Schlußfolgerung wird lauten, daß verbindliche Aussagen über mögliche Verschuldungsprobleme in Form von Zahlungskrisen oder ausbleibenden Neubewilligungen von Krediten beim gegenwärtigen Wissensstand kaum zu treffen sind.
- In einem weiteren Schritt wird angeregt, die unterschiedlichen Verschuldungssituationen durch eine differenzierende Ursachenanalyse zu erklären, wobei zwischen Schwellenländern, rohstoffexportierenden und besonders armen EL getrennt wird.

Die Erörterungen führen zu Bedenken gegenüber globalen Lösungsvorschlägen, sofern diese unterschiedliche Interessen innerhalb der Gruppe der EL ignorieren. Wirksame Ansätze zur Lösung möglicher Schuldenprobleme müssen die besondere Situation berücksichtigen, in der sich ein Land oder eine Gruppe von Ländern befindet. Differenzierte Ursachentherapien sollten einem bloßen Kurieren an Symptomen vorgezogen werden. Abschließend werden erste Überlegungen in dieser Richtung angestellt.

### I. Die internationale Verschuldung der Entwicklungsländer

Die Entwicklung der ausstehenden Schulden in den EL im letzten Jahrzehnt war nicht außergewöhnlich. Vielmehr sind die Zuwachsraten des nominalen Schuldenstandes seit über 20 Jahren nahezu konstant. Real betrachtet hat sich die Zunahme der Verschuldung sogar kontinuierlich verlangsamt<sup>4</sup>, so daß die Furcht vor Zahlungskrisen, die die nominale Schuldenentwicklung bei einigen Beobachtern auslöst, teilweise auf einer Geldillusion beruht<sup>5</sup>.

Die Aussagefähigkeit dieser hoch aggregierten Betrachtung ist allerdings begrenzt. Mögliche gegensätzliche Entwicklungen zwischen verschiedenen Ländern oder Ländergruppen werden eingeebnet. Ferner besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß weniger die Summe aller Schulden als vielmehr Strukturverschiebungen zwischen den verschiedenen Formen des Kapitalimports Verschuldungsprobleme hervorrufen könnten.

<sup>4</sup> Die jährlichen realen Zuwachsraten betragen in den 50er Jahren durchschnittlich 14 vH, im folgenden Jahrzehnt 11 - 12 vH und in den 70er Jahren noch 8 - 9 vH. IBRD [1977], Annex Table 1, S. 110; IBRD [1979 a], S. 28 f.

<sup>5</sup> Vgl. auch *Solomon* [1979], S. 25 und Table 2.2 sowie *Ganoe* [1979], S. 89 (Table 4.2).

### 1. Verschiebungen in der Kapitalimportstruktur

Im zweiten Drittel dieses Jahrzehnts weitete sich das Leistungsbilanzdefizit der EL ohne (bedeutende) Erdölvorkommen sprunghaft aus (Tabelle 1). Hierdurch verschärft sich die Verschuldungssituation nicht notwendigerweise, wenn es gelingt, in erhöhtem Umfang nicht rückzahlbare Zuschüsse zu erhalten und/oder ausländische Direktinvestitionen zu attrahieren<sup>6</sup>. Noch 1973 konnte das Defizit auf diese Weise zu 80 vH abgedeckt werden. Die Nettoverschuldung diente in diesem Jahr weitgehend dazu, die Devisenreserven aufzustocken. In der Folgezeit blieb das Wachstum der nicht rückzahlungspflichtigen Kapitalimporte erheblich hinter dem gestiegenen Finanzierungsbedarf zurück, so daß die EL gezwungen waren, die Defizite weitgehend durch Kreditaufnahmen abzudecken und/oder ihre Devisenbestände abzutragen. Die meisten Länder vermieden es, die nominalen Devisenreserven zu reduzieren. Dort, wo die internationalen Reserven zu Anfang der 70er Jahre aufgestockt wurden, um auf diese Weise kurzfristige Finanzierungsspitzen ausgleichen zu können, mußte dieses Vorhaben aber 1974/75 zurückgestellt werden.

In der Diskussion über mögliche internationale Zahlungskrisen spielen Strukturverschiebungen im Bereich des rückzahlungspflichtigen Kapitalimports eine zentrale Rolle<sup>7</sup>. Beachtet wird zum einen die Entwicklung der Kredite aus privaten Quellen. Nimmt ihr Anteil an der Gesamtverschuldung zu, können für die nähere Zukunft höhere Schuldendienstbelastungen erwartet werden, da öffentliche Kreditgeber üblicherweise längere Laufzeiten und weichere Konditionen zugestehen. Zum anderen vergrößert der ungünstige Einfluß, den eine verstärkte kurzfristige Verschuldung auf die Fälligkeitsstruktur ausübt, das Risiko von Zahlungskrisen, wenn eine Konzentrierung von Fälligkeiten droht. Eine besondere Gefahr besteht dann, wenn kurzfristige Kredite längerfristigen Verwendungen zugeführt werden.

— Der Anteil der längerfristigen Kredite von öffentlichen Geldgebern an der gesamten längerfristigen Verschuldung, der 1973 noch 45,5 vH

---

<sup>6</sup> Die Zuordnung der Direktinvestitionen zu den rückzahlungsfreien Kapitalimporten ist in der Literatur nicht unumstritten, da durchaus Rückflüsse in Form von Dividenden oder Desinvestitionen auftreten können. Die hier vorgenommene Kategorisierung läßt sich damit rechtfertigen, daß keine zwangsläufigen Rückzahlungsverpflichtungen wie bei Krediten entstehen (*Bird* [1976] und die dort angegebene Literatur).

<sup>7</sup> Die Analyse von Strukturverschiebungen wird dadurch erschwert, daß die Statistiken zur EL-Verschuldung gerade dort besonders unzulänglich sind, wo nach verbreiteter Auffassung die hauptsächlichsten Probleme des Schuldendienstes begründet liegen dürften, im Bereich der nicht öffentlich garantierten privaten Kredite und bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten. Die Präsentation von Statistiken wird im folgenden in engen Grenzen gehalten. Ausführliches Material findet sich in *Nunnenkamp* [1980].

betrug, lag 1979 um 5 Prozentpunkte niedriger. Zur Zunahme des Anteils privater Quellen trugen vor allem die internationalen Banken, in geringerem Umfang aber auch ausländische Lieferanten bei. Da die Anteilswerte aber erheblichen Schwankungen unterlagen (Anteil öffentlicher Quellen: 43,7 [1975]; 36,7 [1976]; 44,0 [1977]; 34,6 [1978]), kann — auf der Basis eines relativ kurzen Betrachtungszeitraumes — keine eindeutige Tendenz zu einer *drastisch* zugunsten der privaten Gläubiger verschobenen Verschuldungsstruktur abgeleitet werden. Eine *allmählich* stärkere Nutzung privater Mittel ist dagegen nicht erst nach der Ölpreiskrise von 1973/74 zu beobachten; sie spiegelt sich bereits in der Entwicklung des Schuldenstandes von EL seit den 60er Jahren wider<sup>8</sup>.

- Der Anteil der kurzfristigen Kapitalimporte an der gesamten (Netto-)Verschuldung hat sich — ausgehend von einer sehr niedrigen wertmäßigen Basis — unmittelbar nach der Ölpreiskrise vervielfacht. Allerdings hat es sich hierbei wohl um einen zeitlich befristeten außerordentlichen Finanzierungsbedarf gehandelt, denn seit 1976 nahm die Bedeutung dieser Kredite wieder stark ab.

## 2. Die Verschuldungssituation in verschiedenen Entwicklungsländergruppen

Differenziert man die (nicht erdölexportierenden) EL ganz grob in solche mit geringem Pro-Kopf-Einkommen<sup>9</sup> und solche mit höherem Einkommen, fallen folgende Unterschiede im Hinblick auf ihre Verschuldungssituation ins Auge (vgl. Tabelle 2)<sup>10</sup>:

- In den Jahren nach der Ölpreisexplosion war das Wachstum der Gesamtverschuldung in den zurückgebliebenen Ländern nur gut halb so hoch wie in den weiter entwickelten EL, so daß der Anteil der ersten Gruppe an der Verschuldung aller EL kontinuierlich sank<sup>11</sup>.
- Selbst die Schulden armer EL bei öffentlichen Stellen wuchsen im Vergleich zu den EL mit höherem Einkommen langsamer, was angesichts der oft geäußerten These verwundert, die öffentlichen Kapitalzuflüsse aus den Industrieländern kämen hauptsächlich der ersten Ländergruppe zugute. Möglicherweise reduzierte sich die

<sup>8</sup> IBRD [1977].

<sup>9</sup> Pro-Kopf-Einkommen bis zu 265 US-\$ für 1975.

<sup>10</sup> Obwohl die OECD-Angaben zur EL-Verschuldung unterschiedlicher Einkommensgruppen bis 1978 reichen, stützt sich die Argumentation hier auf Weltbankangaben, da die Angaben aus der ersten Quelle aufgrund variierender Klassifikationen an Übersichtlichkeit verlieren und die Vergleichbarkeit für verschiedene Jahre nicht gewährleistet ist. (Vgl. aber *Nunnenkamp* [1980], Tabelle A8 und dort angegebene Quelle).

<sup>11</sup> Dieser Anteil betrug bei den längerfristigen Schulden im Mittel ca. 20 vH (IBRD [1977]).

Tabelle 1: Leistungsbilanzdefizite der nicht erdölexportierenden Entwicklungsländer und ihre Finanzierung, 1973 - 1979  
(Mrd. US-\$)<sup>a)</sup>

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Leistungsbilanzdefizit .....	11,5	36,9	45,9	32,9	28,6	35,8	52,9
Finanzierung durch Kapitalimporte ohne Auswirkung auf die Nettoverschuldungsposition ..	9,8	13,2 <sup>b)</sup>	11,7	12,1	14,4	16,2	19,4
Unentgeltliche Nettokapitalzuweisungen ...	4,9	6,9 <sup>b)</sup>	7,4	7,6	8,3	8,0	10,7
SZR-Zuteilungen, Monetarisierung von Oldbeständen, Wertberichtigungen .....	0,6	0,8	- 1,0	- 0,2	1,0	2,0	0,8
(Netto-)Direktinvestitionen .....	4,3	5,5	5,3	4,7	5,1	6,2	7,9
Nettokreditaufnahmen und Bestandsveränderungen der Reserven .....	1,7	23,7 <sup>b)</sup>	34,2	20,8	14,2	19,6	33,5
Verringerung der Reservenaktiva (-: Erhöhung) .....	- 9,3	- 1,2	2,0	- 12,7	- 11,9	- 18,2	- 11,0
Nettokreditaufnahmen im Ausland .....	11,0 (100)	24,9 <sup>b)</sup> (100)	32,2 (100)	33,5 (100)	26,1 (100)	37,8 (100)	44,5 (100)
Langfristige Nettokreditaufnahmen aus offiziellen Kreditquellen <sup>c)</sup> .....	5,5 (50,0)	9,6 <sup>b)</sup> (38,6)	11,4 (35,4)	10,2 (30,4)	12,4 (47,5)	13,3 (35,2)	15,9 (35,7)
Andere langfristige Nettokreditaufnahmen	6,6 (60,0)	10,2 (41,0)	14,7 (45,7)	17,6 (52,5)	15,8 (60,5)	25,1 (66,4)	23,4 (52,6)
Von Finanzierungsinstitutionen <sup>c)</sup> .....	4,0 (36,4)	8,6 (34,5)	9,2 (28,6)	10,9 (32,5)	15,6 (59,8)	19,3 (51,1)	17,3 (38,9)
Anleiheemissionen <sup>c)</sup> .....	0,5 (4,5)	0,3 (1,2)	0,2 (0,6)	1,1 (3,3)	2,6 (10,0)	3,0 (7,9)	2,0 (4,5)

Andere Quellen <sup>d)</sup> .....	2,1 (19,1)	1,3 (5,2)	5,3 (16,5)	5,6 (16,7)	- 2,4 (- 9,2)	2,8 (7,4)	4,1 (9,2)
(Netto-)Verwendung reservenbezogener Kreditfazilitäten <sup>e)</sup> .....	0,3 (2,7)	1,6 (6,4)	2,4 (7,5)	4,3 (12,8)	0,4 (1,5)	0,7 (1,9)	0,2 (0,4)
Andere kurzfristige Nettokreditaufnahmen	—	5,1 (20,5)	6,5 (20,2)	3,9 (11,6)	- 0,8 (- 3,1)	1,1 (2,9)	} 5,0 (11,2)
Irrtümer und Auslassungen .....	- 1,4 (- 12,7)	- 1,6 (- 6,4)	- 2,8 (- 8,7)	- 2,5 (- 7,5)	- 1,7 (- 6,5)	- 2,4 (- 6,3)	

a) Die eingeklammerten Werte bezeichnen den Anteil an den gesamten Nettokreditaufnahmen im Ausland. — b) Ausgenommen sind die Effekte einer Revision der Zuteilungsbedingungen von Wirtschaftshilfekrediten der Vereinigten Staaten an Indien, die in Rupien zurückzahlbar sind, und die bereits von der US-Regierung erhaltenen Rupien aus der Rückzahlung dieser Kredite. Die Revision erhöht die Kapitaltransfers von Regierungen um ca. 2 Mrd. US-\$. — c) Nur öffentliche und öffentlich garantierte Kredite. — d) Einschließlich Exportkredite und Erwerb langfristiger Auslandsaktiva. — e) Enthält Fondskredite und kurzfristige Kredite von anderen Währungsbehörden.

Quelle: IMF [1980].

Tabelle 2

**Schuldenstand (Auszahlungen) in nicht erdölexportierenden Entwicklungsländern nach Einkommensgruppen und Kreditquellen, 1973 - 1976<sup>a)</sup>**

	EL mit niedrigerem Einkommen <sup>b)</sup>		EL mit höherem Einkommen <sup>b)</sup>	
	Mrd. US-\$	jährliche Zuwachsrate (vH)	Mrd. US-\$	jährliche Zuwachsrate (vH)
1973 Öffentliche Quellen	17,7	—	24,9	—
Private Quellen ...	2,0	—	33,9	—
Öffentlich garantiert .....	1,7	—	19,2	—
Sonstige .....	0,3	—	14,7	—
Gesamtverschuldung ...	19,7	—	58,8	—
1974 Öffentliche Quellen	20,3	14,7	28,8	15,7
Private Quellen ..	2,7	35,0	44,2	30,4
Öffentlich garantiert .....	2,3	35,3	25,8	34,4
Sonstige .....	0,4	33,3	18,4	25,2
Gesamtverschuldung ...	23,0	16,8	73,0	24,1
1975 Öffentliche Quellen	22,5	10,8	34,9	21,2
Private Quellen ...	3,2	18,5	55,0	24,4
Öffentlich garantiert .....	2,8	21,7	34,5	33,7
Sonstige .....	0,4	0	20,5	11,4
Gesamtverschuldung ...	25,7	11,7	89,9	23,2
1976 Öffentliche Quellen	26,2	16,4	42,0	20,3
Private Quellen ..	3,2	0	68,7	24,9
Öffentlich garantiert .....	2,7	— 3,6	45,2	31,0
Sonstige .....	0,5	25,0	23,5	14,6
Gesamtverschuldung ...	29,4	14,4	110,7	23,1

a) Es sind nur längerfristige Schulden berücksichtigt. Die sonstigen Schulden aus privaten Quellen sind geschätzt. Die eingeschlossenen EL werden in der Quelle (Annex Table 4) aufgeführt. — b) Pro-Kopf-Einkommen unter (bzw. gleich/über) 265 \$ (1975).

Quelle: IBRD [1977].

Kreditnachfrage ärmerer Länder bei den öffentlichen Geldgebern dadurch, daß schwerpunktmäßig diese Gruppe von der Aufstockung rückzahlungsfreier Transfers profitierte.

- Obwohl die EL mit niedrigem Einkommen 1973 nur geringfügig bei privaten ausländischen Stellen verschuldet waren, nahm ihr Anteil an den entsprechenden Verbindlichkeiten aller (nicht erdölexportierenden) EL noch ab; er lag nach Weltbankangaben unter 4 vH. Vor allem an der nicht öffentlich garantierten Verschuldung waren sie kaum beteiligt: Ihr Anteil überschritt in keinem Jahr 2 vH.
- Wegen der quantitativ unbedeutenden Schulden armer EL bei privaten Gläubigern verschob die höhere, durchschnittliche Zuwachsrate der privaten gegenüber den öffentlichen Krediten ihre Kreditquellenstruktur nur leicht zugunsten der privaten Quellen.

Auch innerhalb der Einkommensgruppen variiert der Grad der Verschuldung stark. In der Gruppe der 20 größten Schuldner dominieren zwar die EL mit relativ hohem Pro-Kopf-Einkommen; es finden sich aber in der Spitzengruppe auch ausgesprochen arme Länder wie Indien und Pakistan<sup>12</sup>. Eine Kontinuität liegt darin, daß die EL, die 1976/77 am höchsten verschuldet waren, auch schon 6 Jahre zuvor die Spitzenpositionen innehatten. Die 20 bedeutendsten Schuldnerländer vereinigen in den 70er Jahren ca. 75 vH der ausstehenden EL-Schulden auf sich. Der hohe Konzentrationsgrad der Verschuldung äußert sich auch darin, daß Ende 1977 46 vH der Forderungen internationaler Banken an nicht der OPEC angehörende EL allein auf Brasilien und Mexiko lauteten<sup>13</sup>.

### 3. Die Schuldendienstbelastungen der Entwicklungsländer

Wenn man einen Eindruck von den Schuldendienstlasten gewinnen möchte, müssen neben dem Ausmaß und der Struktur der Verschuldung die Kreditkonditionen, vor allem die vereinbarten Zinssätze, und die Fälligkeitsstrukturen betrachtet werden.

Seit dem Ende der 60er Jahre stiegen sowohl die von privaten Gläubigern als auch die von öffentlichen Kreditgebern geforderten Zinssätze. Da jedoch die Zuwachsrate im ersten Fall (bis 1976) fast 90 vH, im zweiten Fall dagegen lediglich 20 vH betrug<sup>14</sup>, weitete sich die Zinsdifferenz zwischen den beiden Kreditquellen erheblich aus. EL mit einem hohen Schuldenanteil aus privaten Quellen wurden folglich in besonderem Maße von gestiegenen Zinsbelastungen getroffen. Ver-

<sup>12</sup> Nunnenkamp [1980], Tabelle 5.

<sup>13</sup> Holsen [1979], S. 151.

<sup>14</sup> IBRD [1977], S. 85.

gleicht man die Auslandsverschuldung öffentlicher EL-Stellen in den Jahren 1970 und 1975, so sind für die Mehrzahl der Länder (noch) keine signifikant kürzeren Kreditlaufzeiten zu erkennen, die als Folge höherer Forderungsanteile privater Gläubiger vorausgesehen wurden<sup>15</sup>. Zwischenzeitlich verlängerte Laufzeiten für Kredite privater Geldgeber im Zeitraum 1972/73 haben hierzu beigetragen. Die günstige Entwicklung der Fälligkeitsstruktur für die EL mit geringem Pro-Kopf-Einkommen wurde zudem dadurch gefördert, daß sie die Masse öffentlich subventionierter Kredite erhielten. Da aber die durchschnittlichen Kreditlaufzeiten auf den internationalen Kapitalmärkten 1975 drastisch verkürzt wurden<sup>16</sup>, ist vor allem für Länder, die schwerpunktmäßig auf diese Märkte angewiesen sind, mit verkürzten Fälligkeitsstrukturen zu rechnen.

Die hieraus resultierende Entwicklung der Schuldendienstzahlungen beschwört nach verbreiteter Auffassung eine erhöhte Gefahr internationaler Zahlungskrisen herauf.

- Während die Schuldendienstverpflichtungen der 20 wichtigsten EL-Schuldner im Zeitraum 1970 - 76 nur wenig schneller wuchsen als der Schuldenstand, erhöhte sich das Verhältnis aus diesen beiden Größen im folgenden Jahr um fast 2 Prozentpunkte (auf knapp 14 vH)<sup>17</sup>. Stärkere Schuldendienstbelastungen resultierten bis 1976 hauptsächlich aus den Zinssteigerungen der Vorjahre. Der Einfluß der Strukturverschiebungen zwischen privaten und öffentlichen Mitteln sowie der verkürzten Laufzeiten dürfte erst 1977 wirksam geworden sein und wird den Schuldendienst wahrscheinlich auch in den folgenden Jahren weiter aufblähen.
- Es wird ferner darauf verwiesen, daß die günstige Entwicklung der Schuldendienstquote (Verhältnis zwischen Zins- plus Amortisationszahlungen und Exporterlösen) seit 1975 gestoppt ist. Schätzungen deuten an, daß die Quote zukünftig vor allem für die weiter entwickelten EL-Gruppen steigen wird, die ihre Kredite hauptsächlich aus privaten Quellen erhalten (Tabelle 3a und 3b).

<sup>15</sup> IBRD [1977], S. 117.

<sup>16</sup> *Wionczek* [1979 a]; die ungünstige Entwicklung spiegelt sich auch in jüngsten Weltbankangaben wider (IBRD [1980 a]); vgl. vor allem die Tabellen 7 und 10 des statistischen Anhangs).

<sup>17</sup> Das entsprechende Verhältnis für die EL mit niedrigem Einkommen ist von 1970 - 1977 gesunken, da diese Länder von Zinserhöhungen, verkürzten Laufzeiten und Strukturverschiebungen zugunsten privater Kreditquellen — Faktoren, die den Schuldendienst der EL mit höherem Einkommen aufblähten — weniger betroffen waren. Für alle EL stieg das Verhältnis zwischen Schuldendienst und Schuldenstand laut OECD von 12,1 vH (1970) auf 15,6 vH (1977). Erst nach 1977 stiegen die Anteile mit 16,9 (1978) und 18,4 (1979) erheblich über das Niveau, das schon für die 60er Jahre typisch war (1960: 14,5); (OECD, DAC [versch. Jgg.]).

Tabelle 3a

**Schuldendienstquoten für die Summe aller Entwicklungsländer, 1970 - 1978**

Jahr	Export Erlöse (Mrd. US- $\text{\$}$ )	Schuldendienst (Mrd. US- $\text{\$}$ )	Schuldendienstquote (vH)
1970	56,1	9,4	16,8
1971	62,7	10,9	17,4
1972	74,3	13,5	18,2
1973	111,0	17,2	15,5
1974	226,3	22,1	9,8
1975	211,8	26,3	12,4
1976	256,9	32,5	12,7
1977	289,9	41,2	14,2
1978	294,7	56,9	19,3

Quelle: UNCTAD, Handbook of International Trade and Development Statistics, 1979; OECD, DAC [versch. Jgg.].

Tabelle 3b

**Schuldendienstquoten für Entwicklungsländer unterschiedlicher Einkommenshöhe<sup>a)</sup> 1967, 1976, 1977 - 1985 (vH)**

	1967 <sup>b)</sup>	1976	1977 - 1985 <sup>c)</sup> (Durchschnitt)
EL bis 280 $\text{\$}$ BSP/Kopf .....	12,5	16,0	13,4 ( 4,5)
EL mit 281 - 550 $\text{\$}$ BSP/Kopf ..	} 10,4	14,0	14,6 ( 8,8)
EL mit 551 - 1135 $\text{\$}$ BSP/Kopf ..			24,8 (20,0)
EL mit 1136 - 2500 $\text{\$}$ BSP/Kopf ..			18,9 (16,0)

a) Zugrundegelegt ist das Pro-Kopf-Einkommen von 1976. Zur Zusammensetzung der einzelnen Gruppen vgl. IBRD, World Debt Tables, 1978, Volume I, Annex II; in den Werten für 1967 und 1976 sind OPEC-EL ausgeschlossen. — b) Die Werte für 1967 beruhen auf öffentlichen Schulden. — c) Schätzungen; die Klammerwerte geben das Verhältnis für Schulden aus privaten Quellen an.

Quelle: IBRD [1977].

— Besonders beachtet werden die erhöhten Schuldendienstbelastungen einiger Schwellenländer. Die Weltbank-Statistiken sind für diese Länder besonders irreführend, da sie die nicht öffentlich garantierten Schulden vernachlässigen. Die gesamte Auslandsverschuldung Brasiliens wird beispielsweise für 1979 auf ca. 50 Mrd. US- $\text{\$}$  geschätzt, für die Zins- und Amortisationsverpflichtungen von über

11 Mrd. US-\$ anfallen dürften<sup>18</sup>. Unter Einschluß aller privaten Verbindlichkeiten werden Schuldendienstquoten errechnet, die 1976/77 50 vH erreichten und die in den folgenden Jahren auf weit über 60 vH veranschlagt werden<sup>19</sup>.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß die absoluten Schuldendienstzahlungen kaum zuverlässige Anhaltspunkte für das Risiko von Zahlungskrisen bieten. Kann dieser Mangel dadurch behoben werden, daß man Indikatoren wie das Verhältnis Schuldendienst/Schuldenstand oder die Schuldendienstquote heranzieht? Die am weitesten verbreitete Kennziffer, die Schuldendienstquote, beispielsweise ist für eine längerfristige Verschuldungsanalyse kaum von Nutzen, da sie kein Produktivitätskonzept bietet: Sie zeigt nicht an, in welchem Umfang ein Land ausländische Kapitalzuflüsse produktiv verwenden kann. Ein allgemein kritisches Ausmaß ist für die Schuldendienstquote nicht anzugeben: In der Vergangenheit hatten EL mit einer niedrigen Quote bereits Schuldendienstprobleme, während andere, die eine weit höhere Quote aufwiesen, ihre Schulden pünktlich bedienen konnten<sup>20</sup>.

Da andere Indikatoren ähnliche Unzulänglichkeiten aufweisen<sup>21</sup>, ist es zweifelhaft, ob mit Hilfe weniger Kennziffern Verschuldungsprobleme zuverlässig zu prognostizieren sind. Das Verschuldungspotential eines Landes und die Wahrscheinlichkeit von Überschuldungen ließen sich am ehesten durch eine umfassende Analyse der gegenwärtigen und zukünftig zu erwartenden Verschuldungs- und Wirtschaftslage abschätzen. Dabei ist es erforderlich, den Kosten die sozialen Erträge der mit internationalen Krediten finanzierten Projekte und Programme gegenüberzustellen. Inwieweit die EL-Schulden der Vergangenheit in diesem Sinne wohlfahrtssteigernd gewirkt haben, ist unseres Wissens bisher nicht systematisch untersucht worden. Es wird lediglich vermutet, daß der Investitionsboom der Jahre 1972/73 Planer in den EL dazu verführte, auch volkswirtschaftlich unrentable Projekte in Angriff zu nehmen<sup>22</sup>. Sofern für diese Maßnahmen ausländische Mittel bereitgestellt wurden, wurde zukünftigen Schuldendienstproblemen Vorschub geleistet. Dies gilt besonders dann, wenn kurzfristige Kredite längerfristigen Verwendungen zugeführt wurden. In welchem Maße EL z. B. Importfinanzierungskredite auf diese Weise zweckentfremdet haben, ist aber ebenfalls ungeklärt.

<sup>18</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. Oktober 1980.

<sup>19</sup> Im Fall Mexiko waren Schuldendienst 1978 und Exporterlöse 1977 gleich hoch.

<sup>20</sup> Vgl. die Beispiele in OECD [1974], S. 14.

<sup>21</sup> Vgl. die ausführliche Darstellung von Indikatoren in OECD [1974], Ziff. 37 ff. sowie Annex I, S. 31 ff.; Weise [1973], S. 164 ff.

<sup>22</sup> Vgl. aber Franko [1979], S. 286 f.

## II. Zu den Ursachen der aktuellen Verschuldungssituation

Weder der gewachsene Umfang der Verschuldung in EL noch die aufgezeigten strukturellen Verschiebungen sind neue Erscheinungen der letzten Jahre. Die EL sind überdies in höchst unterschiedlichem Maße verschuldet, so daß es nicht gerechtfertigt erscheint, hieraus ein allgemeines Verschuldungsproblem der EL abzuleiten. Man könnte allenfalls von einer neuen Version des Verschuldungsproblems sprechen, insofern sich die Ursachen der aktuellen Situation von den auslösenden Momenten vergangener Probleme unterscheiden. So wenig sich aber mögliche Verschuldungsprobleme für alle EL in gleicher Intensität und in gleicher Ausprägung stellen, so wenig ist zu erwarten, daß den verschiedenen Faktoren, die zur aktuellen Schulden-situation beigetragen haben könnten, in allen Ländern die gleiche Bedeutung zukommt. Im folgenden wird darum versucht, für drei EL-Gruppen Faktorenbündel herauszuarbeiten, durch die deren Verschuldungssituation typischerweise geprägt worden sein dürfte. Damit, daß zwischen Schwellenländern, wichtigen Exporteuren industrieller Rohstoffe und zurückgebliebenen EL unterschieden wird, soll die als falsch erachtete globale Betrachtung aller EL aufgegeben werden.

### 1. Einige Gründe der starken Verschuldung in Schwellenländern

Der anhaltende Anstieg der internationalen Verschuldung und die verstärkte Nutzung privater Kreditquellen scheint eng mit den erfolgreichen Industrialisierungsbemühungen einer Reihe von Schwellenländern verknüpft zu sein. EL, die ihre Wirtschaft stärker in die internationale Arbeitsteilung einbanden und die in einigen Fällen ein ausgeprägtes Wachstum des Bruttosozialprodukts aufwiesen, konnten sich zu wichtigen Schuldnern auf den internationalen Kapitalmärkten entwickeln, da sie aus der Sicht der Auslandsbanken bereits attraktivere Investitionsmöglichkeiten boten als einige Industrieländer<sup>23</sup>.

Dies trifft vor allem für EL zu, in denen eine erfolgreiche Exportförderungs-politik dazu beitrug, daß sie zu bedeutenden Anbietern verarbeiteter Industrieerzeugnisse wurden. Teilweise schöpften diese Länder ihre erweiterten Kreditspielräume zu Anfang der 70er Jahre verstärkt aus, um die nationalen Ersparnisse zu ergänzen und auf diese Weise die Investitionsquote zu erhöhen. Bestehende Industrialisierungsprogramme wurden aufgestockt und beschleunigt abgewickelt. Gleichzeitig diente die Neuverschuldung dieser Jahre dazu, die Devisenreserven aufzustocken. Erhöhte Unsicherheiten aus der stärkeren Einbindung der nationalen Wirtschaft in die weltwirtschaftliche Arbeits-

<sup>23</sup> IBRD [1977], S. 106.

<sup>24</sup>\*

teilung erforderten eine verbesserte Liquidität der EL, um einen kurzfristigen Finanzierungsspitzenbedarf abfangen zu können. Soweit Schwellenländer bereits über ausgebaute nationale Finanzsysteme verfügten, wurde das Ausmaß der Kapitalimporte zudem zunehmend von internationalen Zinsdifferenzen beeinflusst. Die Neuverschuldung in der Mitte der 70er Jahre hatte teilweise antizipatorischen Charakter, da einige EL die gute Liquiditätssituation am internationalen Kapitalmarkt ausnutzten<sup>24</sup>.

Die Industrialisierungserfolge einer Reihe von EL erleichterten einerseits freiwillige, d. h. im Rahmen weiterer Industrialisierungsbemühungen geplante Neuverschuldungen. Andererseits setzte die Weltmarktintegration diese Länder im höheren Maße als früher negativen Weltmarkteinflüssen aus. Externen Schocks — d. h. potentiell wachstumshemmenden, außerhalb des Einflusses eines einzelnen Landes liegenden Außenhandelseinflüssen<sup>25</sup> — wird ein dominierender Einfluß auf die (ungeplante) Zunahme der internationalen Verschuldung von EL zugeschrieben.

EL wurden hauptsächlich in den Jahren 1974/75 von negativen Weltmarkteinflüssen getroffen. Dies schlug sich in einem Rückgang der realen Kaufkraft der Exporte (Income Terms of Trade) um knapp 14 Prozentpunkte auf 86,5 (1975) gegenüber 1973 nieder. Neben den Importverteuerungen, die sich in der Folge der Vervierfachung der Erdölpreise auch auf andere Einfuhrkategorien ausdehnten, verschlechterten sich die Exportmöglichkeiten der fortgeschrittenen EL, die im verstärkten Maße verarbeitete Industrieprodukte auf den Weltmärkten anboten, im Zuge der Rezession und des Protektionismus in wichtigen Industrieländern<sup>26</sup>. Die Schwellenländer waren überwiegend bestrebt, durch umfangreiche Kapitalimporte eine allmähliche Anpassung der Wirtschaft an die veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen zu erleichtern. Wachstumseinbußen sollten auf diese Weise in Grenzen gehalten werden<sup>27</sup>. Der Erfolg einer solchen wirtschaftspolitischen Strategie, der das Risiko von internationalen Zahlungskrisen mitbestimmt, wird u. a. davon beeinflusst, inwieweit die Kapitalzuflüsse produktiv verwendet werden. Hierüber liegen uns kaum Informationen vor. Die vergleichsweise günstige Wachstumsentwicklung einiger Schwellenländer bietet allerdings erste Anhaltspunkte dafür, daß die

<sup>24</sup> IBRD [1979 a], S. 31.

<sup>25</sup> Zu den einzelnen Formen externer Schocks sowie zu den Problemen ihrer Meßbarkeit vgl. Balassa [o. J.]; Nunnenkamp [1979], S. 111 ff.

<sup>26</sup> Die relative Bedeutung der einzelnen negativen Weltmarkteinflüsse, vor allem der der OPEC-Preispolitik zurechenbare Anteil der gestiegenen Leistungsbilanzdefizite, ist umstritten. Eine kurze Übersicht wichtiger Untersuchungen findet sich in Nunnenkamp [1980], S. 27 ff.

<sup>27</sup> Smith [1977], S. 7; Holsen/Waelbroeck [1976]; Balassa [1979], S. 16.

Maßnahmen einer Reihe fortgeschrittener EL eher als erfolgreich zu werten sind<sup>28</sup>.

Selbst für EL, die sofort mit scharfen außenwirtschaftspolitischen Eingriffen auf externe Schocks reagierten, entstand nach 1973 ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf, da die Maßnahmen oft erst mit zeitlicher Verzögerung auf einen Ausgleich der Leistungsbilanz hinwirkten. Wirkungslags dieser Art dürften vor allem zu dem sprunghaften Anstieg der kurzfristigen EL-Verschuldung beigetragen haben<sup>29</sup>. Der Umfang kurzfristiger Kreditaufnahmen ging stark zurück, nachdem einerseits die Schocks der Vorjahre „verarbeitet“ waren, und andererseits weitere negative Weltmarkteinflüsse ein besser antizipierbares Ausmaß annahmen.

Die Verschuldung der Schwellenländer bei den internationalen Banken hätte nicht so stark ausgedehnt werden können, wenn nicht ein entsprechendes Kreditangebot zur Verfügung gestanden hätte. Die Banken waren nach der Ölpreiskrise bereit, den EL in großem Umfang Eurodollarmittel zuzuführen<sup>30</sup>. Die liberale Kreditvergabe der Banken auf der einen Seite und die Praxis vieler öffentlicher Stellen auf der anderen Seite, die Mittelvergabe an die Erfüllung wirtschaftspolitischer Bedingungen zu knüpfen, stärkte wahrscheinlich die Neigung einiger EL, einen höheren Anteil des Kapitalimports über private Banken abzuwickeln. Daneben waren die weiter entwickelten EL in dem Maße gezwungen, private Kreditquellen stärker zu nutzen, wie öffentliche Entwicklungshilfemittel in ärmere EL umgelenkt wurden.

Die großzügige Kreditvergabe der Banken an EL im Rahmen des Recycling von OPEC-Mitteln, wird höchst unterschiedlich beurteilt<sup>31</sup>, da Uneinigkeit über die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Schuldner besteht. Umstritten ist, inwieweit die wachsende internationale Verschuldung auf einer verbesserten Kreditwürdigkeit vor allem der Schwellenländer und ihrer stärkeren Teilhabe am Wachstum des Welthandels beruht und inwieweit die Kapitalzuflüsse in der Folge negativer externer Schocks wachstumswirksam eingesetzt wurden. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die Auseinandersetzung über die Kredit-

<sup>28</sup> Die jährliche reale Zuwachsrates für die EL-Gruppe der wichtigen Anbieter von verarbeiteten Industriegütern (u. a. Argentinien, Brasilien, Griechenland, Hongkong, Israel, Jugoslawien, Portugal, Singapur, Südkorea) unterschritt im Zeitraum 1974 - 1978 nur in einem Jahr 5 vH (1975: 4,5 vH), während sich die OECD-Länder 1973 - 77 mit einem durchschnittlichen realen Wachstum von 2,1 vH begnügen mußten (IMF [1980 b], Appendix C).

<sup>29</sup> *Cleveland/Brittain* [1977], S. 740 f.

<sup>30</sup> Der Anteil der EL an den Entleihungen am Eurodollarmarkt betrug 1972 35 vH, 1976 dagegen schon 52 vH (*Wionczek* [1979 a], S. 181).

<sup>31</sup> Vgl. beispielsweise *Wionczek* [1979 a], S. 181; *Cleveland/Brittain* [1977], S. 732; OECD [1974], Ziff. 89; IBRD [1977], S. 81.

politik der internationalen Banken sinnvollerweise auf einer hochaggregierten Ebene geführt werden sollte. Da sich die Verschuldungssituation in einzelnen Ländern höchst unterschiedlich darstellt, müßte die Kreditgewährung an die verschiedenen Länder und ihre spezifischen Motive separat beleuchtet werden. In jüngster Zeit ist überdies eine wachsende Zurückhaltung der privaten Gläubiger zu spüren, ihre finanziellen Engagements in einer Reihe stark verschuldeter EL weiter auszudehnen. Es ist darum zu befürchten, daß die Rückführung der Ölgelder nach den erneuten Ölpreissteigerungen vor allem für diese Länder schwieriger wird als nach der ersten Ölpreiskrise 1973/74.

## **2. Ursachen der Verschuldungssituation rohstoffexportierender Entwicklungsländer**

Nicht nur die Schwellenländer, sondern auch einige EL mit wichtigen mineralischen Rohstoffvorkommen verfügten lange Zeit über einen guten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Teilweise gehören sie zu den bedeutendsten EL-Schuldnern, wie beispielsweise Zaire oder Chile. Das Risiko von Schuldendienstproblemen war nach dem Ende des Rohstoff-Preisbooms für Länder wie Zaire allerdings erheblich größer als für weiter entwickelte und diversifiziertere Volkswirtschaften wie Chile, denn die Banken zögerten um so eher, neue Kredite zu gewähren, je stärker die Entwicklungsperspektiven eines Landes von den Exportaussichten für ein Gut abhingen.

Verschuldungsprobleme werden weiterhin dann gefördert, wenn rohstoffexportierende EL auch in Preisboomperioden in großem Umfang Kapital importieren und die Mittel nicht produktiv verwenden. Hierfür gibt es einige Anzeichen<sup>32</sup>. Durch die Kreditaufnahmen am Anfang der 70er Jahre wollten die Rohstoffexportländer nicht nur am internationalen Investitionsboom partizipieren. Nicht selten sollte das Konsumniveau durch die Kapitalzuflüsse unmittelbar angehoben werden. Importvolumen und Konsumniveau wurden dabei teilweise auf fort-dauernd günstige Weltmarktpreise abgestellt. Die hierdurch erzeugten Erwartungen machten es innenpolitisch schwierig, die privaten und öffentlichen Ausgaben nach dem Ende der Preishausse zu beschneiden.

Dem verstärkten Rückgriff auf internationale Kredite anstelle einer Anpassung der Ausgaben an die veränderten internationalen Kaufkraftrelationen stand vor allem in manchen Rohstoffexportländern mit niedrigem allgemeinen Entwicklungsniveau ein unzureichend ausgebildetes Schuldenmanagement gegenüber. Dadurch wurden unproduktive Kapitalverwendungen, kurzfristige Auslandsfinanzierungen längerfri-

---

<sup>32</sup> Hughes [1979], S. 107.

stiger Entwicklungsvorhaben<sup>33</sup> sowie problematische Nationalisierungen ausländischer Direktinvestitionen im Rohstoffsektor begünstigt<sup>34</sup>.

Die „Problemländer“, die einerseits umfangreiche Verbindlichkeiten bei privaten Gläubigern eingegangen sind, andererseits aber weder günstige Entwicklungsperspektiven bieten noch die Planungs- und Managementkapazitäten besitzen, die erforderlich wären, um Verschuldungsprobleme zu vermeiden, dürften folglich hauptsächlich von einigen rohstoffexportierenden EL gestellt werden<sup>35</sup>. Dabei sind diese Länder von den Wirkungen externer Schocks, die hier hauptsächlich in Form von Exportpreiseinbrüchen auftreten, durch kompensatorische Finanzierungssysteme (IMF, Stabex) vergleichsweise gut abgeschirmt. Wenn sich einzelne Rohstoffexportländer dennoch auf Dauer zu wichtigen Schuldnern entwickelten, sind externe Einflüsse dafür allenfalls insoweit verantwortlich zu machen, als die Kompensationssysteme dem Ziel der Exporterlösstabilisierung nicht völlig gerecht werden (unzureichende finanzielle Ausstattung, verzögerte Mittelauszahlung, falsch terminierte Rückzahlungsverpflichtungen u. ä.) und außenwirtschaftliche Risiken auf der Importseite von ihnen nicht abgedeckt werden.

### 3. Die besondere Lage der wenig entwickelten Entwicklungsländer

Bis auf wenige Ausnahmen sind die EL mit geringem Pro-Kopf-Einkommen, die — soweit sie nicht bedeutende Exporteure industrieller Rohstoffe sind — hier als dritte Ländergruppe behandelt werden, vor allem bei privaten Kapitalgebern in erheblich geringerem Ausmaß verschuldet als die Länder der ersten beiden Gruppen. Hieraus allein kann aber nicht der Schluß gezogen werden, daß die Verschuldung für diese Länder unbedeutend wäre. Schon die Forderungen nach einem Schuldenerlaß, die u. a. von der UNCTAD mit Blick auf die zurückgebliebenen EL aufgestellt worden sind, sprechen gegen eine solche Folgerung.

Neben der Tatsache, daß auch die zurückgebliebenen EL kurz- bis mittelfristigen negativen Weltmarkteinflüssen ausgesetzt waren<sup>36</sup>, be-

<sup>33</sup> IBRD [1979 a], S. 30.

<sup>34</sup> Soweit Nationalisierungen durch die Aufnahme von Krediten am internationalen Kapitalmarkt finanziert wurden, tauschten die EL variable Rückzahlungsverpflichtungen (Gewinntransfers u. ä.) gegen fixierte Schuldendienstzahlungen ein. Da eine effiziente Unternehmensführung aufgrund fehlenden Humankapitals nicht immer gewährleistet war, wurden die Exportaussichten unter Umständen zusätzlich beeinträchtigt, Schuldendienstproblemen also weiter Vorschub geleistet.

<sup>35</sup> *Beim* [1977], S. 718 f.

<sup>36</sup> Ihre Importrechnungen wurden im ersten Drittel dieses Jahrzehnts hauptsächlich durch verteuerte Nahrungsmitelefuhren als Folge der weltweiten Angebotsverknappungen bei wichtigen landwirtschaftlichen Rohstoffen aufgebläht. Andere externe Schocks, vor allem Exportabsatzschwie-

steht für sie die Gefahr, daß ihr primäres langfristiges Ziel, einen dauerhaften Wachstumsprozeß in Gang zu setzen, aufgrund fehlender realer Ressourcentransfers aus den Industrieländern nicht realisiert werden kann. Da die eigenen Exporteinnahmen in der Regel unzureichend sind und private Geldgeber vor einem Engagement in diesen Ländern oft zurückschrecken, ist es entscheidend, ob den EL mit niedrigem Einkommen Entwicklungshilfemittel in ausreichendem Umfang zufließen. Um Schuldendienstprobleme zu vermeiden, müssen diese Mittel überdies — soweit es sich nicht um Zuschüsse handelt — mit Konditionen ausgestattet sein, die den teils sehr langen Amortisationsperioden von Basisinvestitionen (Infrastrukturprojekte) Rechnung tragen. Übersteigen die Kreditzinsen den zu erwartenden sozialen Ertrag von Projekten, die mit Auslandskapital finanziert werden, wird Rückzahlungsschwierigkeiten Vorschub geleistet.

Aussagen zur Entwicklung der (sozialen) Erträge von Projekten und Programmen sind auf eine gesamtwirtschaftliche Ebene bezogen nur schwer zu treffen. Die vorliegenden Informationen über Quantität und Qualität der Entwicklungshilfe durch die Industrieländer deuten aber darauf hin, daß die Hilfe den angedeuteten Erfordernissen im zweiten Drittel der 70er Jahre in beiderlei Hinsicht weniger als früher entsprochen hat.

- Einige Länder mußten in den letzten Jahren einen erheblichen Teil der öffentlichen (Brutto-)Kreditzuflüsse<sup>37</sup> zur Schuldentilgung verwenden. In einzelnen Ländern trafen geringe Bruttozuflüsse und hohe Amortisationsverpflichtungen zusammen, so daß sich sogar negative Nettowerte ergaben (1977: Guinea, Uganda)<sup>38</sup>.
- Die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten für öffentliche und öffentlich garantierte Auslandsmittel, die den EL nach Abzug von Schuldendienstzahlungen netto zur Verfügung standen, sanken drastisch von über 30 vH bis 1975 auf unter 10 vH in den folgenden Jahren. Arme Regionen, vor allem Südasien und Schwarzafrika, für

---

rigkeiten aufgrund der Rezession in den Industrieländern sowie Preissteigerungen für Kapitalgüterimporte, dürften hingegen für die Schuldensituation der zurückgebliebenen EL von untergeordneter Bedeutung sein, da sie in diesen Bereichen weniger außenhandelsabhängig sind als weiter entwickelte EL.

<sup>37</sup> Für die EL mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen können Kreditzuflüsse mit Entwicklungshilfe (d. h. mit Kapitalzuflüssen, die günstigere Konditionen bieten als die vorherrschenden Weltmarktbedingungen) nahezu gleichgesetzt werden; der Anteil der Verschuldung aus privaten Quellen war sehr gering.

<sup>38</sup> Der Nettozufluß wird als Bruttozufluß minus Amortisationen definiert. Werden auch fällige Zinszahlungen abgezogen, erhält man den Nettotransfer. Für Indien z. B. betrug der Anteil der Nettotransfers an den Bruttozuflüssen 1977 ca. 29 vH., für Sri Lanka ca. 17 vH. (IBRD [1979 a], (Anhang-)Tabelle 14).

die Kapitalzuflüsse hauptsächlich Entwicklungshilfemittel sind, waren von dieser nachteiligen Entwicklung im besonderen Maße betroffen<sup>39</sup>.

- Im Zeitraum 1971 - 1977 hat sich der Zuwendungsanteil<sup>40</sup> der öffentlichen und öffentlich garantierten Kapitalimporte von EL um ca. 30 vH verringert<sup>41</sup>. Ursächlich hierfür sind zwei Faktoren: Kredite waren nur zu verschärften Konditionen erhältlich. Ferner sank der Anteil der rückzahlungsfreien Transfers an den gesamten Kapitalzuflüssen. Hierin schlägt sich zwar teilweise die steigende Bedeutung kommerzieller Kredite aus privaten Quellen nieder. Aber auch für Schwarzafrika, wo der kommerzielle Kapitalverkehr aufgrund der Konzentration von zurückgebliebenen EL eine untergeordnete Bedeutung hatte, reduzierte sich der Zuwendungsanteil erheblich.
- Die öffentliche (Netto-)Entwicklungshilfe der OECD-Länder nahm im Zeitraum 1975 - 77 nur noch geringfügig zu (Tabelle 4). Obwohl die Mittel in den folgenden Jahren in größerem Umfang aufgestockt wurden, konnte die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Anteil der Entwicklungshilfe am Bruttosozialprodukt und der von der UN festgelegten Norm von 0,7 vH nicht geschlossen werden. Auch die von den OPEC-Ländern bereitgestellten Mittel stagnierten nach 1975 und gingen 1978/79 sogar um gut 1 Milliarde auf jährlich ca. 4,5 Mrd. US-\$ zurück<sup>42</sup>.

Tabelle 4

**Entwicklungshilfeleistungen der OECD, 1960, 1965, 1970, 1975 - 1979**

	1960	1965	1970	1975	1976	1977	1978	1979
Mrd. US-\$	4,6	6,5	7,0	13,8	13,8	15,7	20,0	22,3
Anteil am BSP (vH)	0,51	0,49	0,34	0,36	0,33	0,33	0,35	0,34

Quelle: IBRD [1980 b], Tabelle 16 des Anhangs.

<sup>39</sup> IBRD [1979 b], Tabelle 7 des statistischen Anhangs; vgl. auch IBRD [1977], S. 108.

<sup>40</sup> Der Zuwendungsanteil soll den Konzessionsgrad von Krediten messen, d. h. die Vergünstigungen, die EL gegenüber den vorherrschenden Kapitalmarktbedingungen genießen. Der Zuwendungsanteil wird aus der Differenz zwischen dem Nominalwert eines Kredits und dem Gegenwartswert aller künftig aus dem Kredit erwachsenden Tilgungs- und Zinsbelastungen errechnet.

<sup>41</sup> Er ist 1978 weiter gesunken; vgl. IBRD [1980 a], Tabelle 7 des statistischen Anhangs.

<sup>42</sup> IBRD [1980 b], (Anhang-)Tabelle 16.

### III. Einige verschuldungspolitische Schlußfolgerungen

#### 1. Generelle Schuldenerleichterungen oder Fall-zu-Fall-Entscheidungen?

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Verschuldungssituation von Entwicklungsländern entbrannte der Streit darüber, wie die sich daraus eventuell ergebenden Schuldendienstprobleme zu lösen seien und wie die Schuldenentwicklung zukünftig positiv beeinflußt werden könne. Insbesondere die UNCTAD glaubte, die Interessen der EL am wirksamsten dadurch zu vertreten, daß man einen generellen Schuldenerlaß forderte. Die öffentlichen Gläubiger in den Industrieländern sollten zumindest die Forderungen abschreiben, die aus Krediten an die besonders armen EL und die sogenannten „most seriously affected countries“ resultierten. Diese Länder sollten global — d. h. ohne länderspezifische Überprüfungen oder Kontrollen, ob eine Förderungswürdigkeit bestand — von den verlangten Konzessionen profitieren. Die Industrieländer dagegen wollten Konzessionen nur gewähren, wenn die speziellen Verhältnisse und Ursachen für ein bestimmtes Land berücksichtigt werden konnten<sup>43</sup>.

Die Beobachtung, daß die einzelnen EL in unterschiedlichem Maße verschuldet und mögliche Ursachen in verschiedenen Ländern unterschiedlich bedeutsam sind, stützt die Ansicht, daß Fall-zu-Fall-Entscheidungen der Verschuldungsfrage am ehesten gerecht werden. Nur auf diese Weise scheint eine differenzierende Ursachentherapie möglich. In jüngster Zeit neigt auch eine Reihe von EL zu der Auffassung, daß globale Lösungen in der Gefahr stehen, divergierende Interessen zwischen den EL zu übersehen. Wichtige Schuldnerländer fürchten, die internationalen Banken könnten einen generellen Schuldenerlaß als Zeichen dafür werten, daß eine Vielzahl von EL in der Zukunft nicht in der Lage wäre, ihre Rückzahlungsverpflichtungen einzuhalten. Damit würde eventuell auch die Kreditwürdigkeit von Schwellenländern auf den internationalen Finanzmärkten beeinträchtigt. Ferner wird — wohl zu Recht — bezweifelt, daß nachträgliche Schuldenerleichterungen die Summe der Nettotransfers der Industrieländer an die EL erhöhen würden. Wenn sich bestätigt, daß die Entwicklungshilfebudgets der meisten Geberländer festgeschrieben sind und kurzfristig nicht entscheidend aufgestockt werden, ist eher damit zu rechnen, daß im Umfang der verlorenen Mittelrückflüsse andere Positionen des Budgets gekürzt werden. Ein nicht diskriminierender Schuldenerlaß, der auch kreditwirtschaftliches Fehlverhalten und Mißmanagement von EL be-

<sup>43</sup> In letzter Zeit ist das von den Industrieländern verfochtene Einzelfallprinzip gelockert worden. Einige Gläubigerländer, darunter auch die Bundesrepublik, haben die bestehenden Kredite gegenüber einer Gruppe von ca. 30 armen EL in Zuschüsse umgewandelt.

lohnt, dürfte Neubewilligungen von Entwicklungshilfe aus innenpolitischen Gründen in den Industrieländern zusätzlich erschweren. Es ist kaum Verständnis für ungerechte Verteilungsmaßnahmen zu gewinnen, die sich beim globalen Ansatz unter Umständen daraus ergeben, daß die EL besonders stark begünstigt werden, die sich zuvor am kräftigsten verschuldet haben<sup>44</sup>.

Die These, differenzierte Lösungsvorschläge seien globalen Ansätzen überlegen, schließt nicht aus, daß Verschuldungsfragen einzelner Länder in einem Rahmen allgemeingültiger Regeln und Prinzipien behandelt werden. Die Ausarbeitung solcher Grundsätze zwischen Schuldner- und Gläubigerländern steht noch am Anfang<sup>45</sup>, sollte aber weiter verfolgt werden: Im gegenseitigen Einvernehmen vereinbarte Regeln böten eine Basis, auf der über bilaterale Umschuldungen leichter als bisher verhandelt werden könnte. Das Verhältnis zwischen Schuldner- und Gläubigerland ließe sich vielleicht verbessern, wenn die Grundsätze und Prinzipien ad-hoc-Entscheidungen, Prüfungen und Kontrollen durch die Gläubiger — von vielen EL als ungewünschte Eingriffe in die nationale Souveränität betrachtet — nur noch in reduziertem Umfang erfordern würden.

Wahrscheinlich werden sich Industrie- und Entwicklungsländer nicht leicht auf verbindliche Regeln einigen können, da unterschiedliche Interessen ausgeglichen werden müssen. Dennoch erscheint ein Übereinkommen möglich: Erste Ansätze für ein regelgebundenes Vorgehen in Verschuldungsfragen existieren beispielsweise bereits im Rahmen der kompensatorischen Finanzierungssysteme für Exporterlöschwankungen. Ein wichtiger Grundsatz, der Art und Umfang von Schuldenerleichterungen beeinflussen sollte, ist bisher allerdings nicht ausreichend berücksichtigt worden: Die Hilfeleistungen sollten davon abhängen, inwieweit aufgetretene Schuldenprobleme durch unbeeinflussbare negative Weltmarkteinflüsse verursacht oder aber durch die wirtschaftspolitischen Instanzen des Entwicklungslandes selbst zu verantworten sind.

## 2. Ansätze zur Vermeidung von Schuldenproblemen in Entwicklungsländern

Neben der Entwicklung allgemeiner Grundsätze für das Verhältnis zwischen Schuldner- und Gläubigerländern müssen die Bedingungen verdeutlicht werden, unter denen die Gefahr von Verschuldungsproblemen zukünftig vermindert werden könnte. Hierbei sind die Faktoren zu berücksichtigen, die die Verschuldungssituation eines Landes oder

<sup>44</sup> Den ungleichen Nutzen, den 22 EL aus einem generellen Schuldenerlaß ziehen würden, verdeutlicht *Smith* [1977], S. 27 f.

<sup>45</sup> Zu ersten Überlegungen in dieser Richtung vgl. z. B. *Helleiner* [1979], S. 118; *Wionczek* [1979 b], S. 222; *Weise* [1979], S. 100; *Abbott* [1979], insbesondere S. 193 f.

einer Ländergruppe maßgeblich verursacht haben. Abschließend sollen einige mögliche Lösungswege angedeutet werden.

Interne Verschuldungsprobleme können vor allem in weniger entwickelten EL dadurch begünstigt werden, daß ein unzureichendes Schuldenmanagement existiert. In diesen Ländern sollten Maßnahmen ergriffen werden, die einen effizienten Einsatz der Auslandsmittel fördern. Zunächst müßte eine Übersicht über den Umfang und die Konditionen privater und öffentlicher Kredite hergestellt werden. Diese Kenntnis ist eine Voraussetzung für eine rationale Schuldenpolitik. Nachdem die statistischen Grundlagen geschaffen wären, könnten die betreffenden EL die Absorptionsfähigkeit des Landes für die verschiedenen Formen des Kapitalimports abschätzen und die Aufnahme der Mittel danach steuern<sup>46</sup>.

Auch auf zwischenstaatlicher Ebene könnte das Schuldenmanagement verbessert werden. Da es bisher schwierig war, mögliche Schuldenkrisen rechtzeitig zu erkennen, scheint die Entwicklung verbesserter „Frühwarnsysteme“ sinnvoll zu sein. Das Ziel liegt darin, Konsultationen zwischen Schuldner und Gläubigern so frühzeitig beginnen zu lassen, daß sie noch nicht als Signal für akute Probleme gewertet würden<sup>47</sup>. Inwieweit auf diese Weise die Gefahr sich selbst erfüllender Erwartungen vermindert würde, kann a priori kaum beurteilt werden<sup>48</sup>.

Für die überwiegende Mehrzahl der EL ist es auch in Zukunft wichtig, daß ihnen stetig und in ausreichendem Umfang ausländisches Kapital zur Verfügung gestellt wird, einerseits um Altschulden pünktlich bedienen zu können, andererseits um weitere Entwicklungsvorhaben zu finanzieren. Die Voraussetzungen für ein stärkeres Engagement privater (Auslands-)Banken und Unternehmen auch in anderen EL als den heutigen Schwellenländern, müssen dabei hauptsächlich in den EL selbst geschaffen werden. Es bleibt zu erforschen, welchen Faktoren wirtschaftlicher und politischer Art in diesem Zusammenhang die größte Bedeutung zukommt. Wachstumswirksame Mittelverwendungen und der Aufbau einer exportorientierten Produktionsstruktur dürften einen starken positiven Einfluß auf die internationale Kreditwürdigkeit haben. Das Ausmaß der Kapitalimporte durch ausländische Direktinvestitionen hängt vermutlich nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren wie z. B. der steuerpolitischen Behandlung von Auslandsinvestoren ab,

---

<sup>46</sup> OECD [1974], Annex I.

<sup>47</sup> Ein Beispiel bietet *Petersen* [1977]. Vgl. auch *Smith* [1977], S. X f., S. 30 ff.

<sup>48</sup> Optimistisch ist der wissenschaftliche Beirat beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) [1979], S. 185. Die OECD dagegen befürchtet, daß die Frühwarnsysteme eine Quelle sich selbst erfüllender Erwartungen werden (OECD [1974], Ziff. 6).

sondern wird auch durch politische Risiken (instabile politische Lage, Enteignungsgefahr u. ä.) mitbestimmt.

Daneben ist zu prüfen, auf welchen Wegen der Zugang der EL zu den internationalen Kapitalmärkten verbessert werden kann. So läßt sich die Plazierung von EL-Anleihen in den Industrieländern durch Steuerbegünstigungen für Einkünfte aus diesen Anleihen fördern. Daneben werden multilaterale Garantien für EL-Kredite angeregt<sup>49</sup>.

Die Schaffung zusätzlicher Finanzmittel durch öffentliche multilaterale Institutionen (IMF, IBRD) ist vor allem für die EL wichtig, deren kommerzielle Kreditbeziehungen noch schwach ausgeprägt sind. Dadurch, daß verstärkt langfristige Kredite gewährt werden, könnte die Tendenz zu kürzeren durchschnittlichen Laufzeiten gebremst und die Gefahr gebündelter Fälligkeiten gemildert werden. Es bleibt allerdings zu untersuchen, ob z. B. zusätzliche IMF-Fazilitäten den Gesamtumfang des Kreditangebots tatsächlich erhöhen, oder ob die Länder, die die Mittel letztendlich bereitstellen, lediglich andere Kreditformen substituieren. Ein weitergehender Vorschlag fordert eine verstärkte Ausweitung des Umfangs an Sonderziehungsrechten und die Verteilung dieser Mittel nach dem Ausmaß, in dem einzelne EL Zahlungsbilanzprobleme haben<sup>50</sup>. Die „link“-Forderungen, die bereits in früheren Jahren erhoben wurden, lassen sich jedoch wegen der inflationsfördernden Wirkung einer zu starken Liquiditätsausweitung kritisieren.

Die Aufgabe, den Nettokapitaltransfer an die zurückgebliebenen EL zu verstärken und zu verstetigen, fällt hauptsächlich den öffentlichen Geldgebern zu. Die Entwicklungshilfe sollte auf die ärmsten Länder konzentriert werden, in denen ein dauerhafter Wachstumsprozeß erst noch in Gang gesetzt werden muß. Diese Staaten sollten gleichfalls von überdurchschnittlich hohen Zuschußelementen (rückzahlungsfreie Transfers, subventionierte Zinsen, tilgungsfreie Perioden) profitieren. In die Diskussion über die sinnvollste Art, die als erforderlich erachteten Subventionen aufzubringen, sind z. B. die Vorschläge einzubeziehen, für einen multilateralen Fond eine internationale Entwicklungssteuer zu erheben, die Ausbeutung der im Meer ruhenden Ressourcen oder den Verbrauch von Mineralölprodukten (zusätzlich) zu besteuern und die Steuereinnahmen den EL zuzuführen<sup>51</sup>.

<sup>49</sup> Im Hinblick auf ausländische Direktinvestitionen in EL kann man versuchen, diese durch neue Formen der Co-Finanzierung zu stimulieren.

<sup>50</sup> Helleiner [1979], S. 122.

<sup>51</sup> Es handelt sich um Vorschläge, die einerseits im Bericht der sogenannten „Brandt-Kommission“ unterstützt werden, andererseits vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung unterbreitet worden sind.

Ferner sind die Vor- und Nachteile neuer Kreditformen abzuwägen: So könnte die Gefahr von Verschuldungsproblemen dadurch gemindert werden, daß man flexible, an die Wachstums- oder Exportentwicklung des Landes gebundene Zins- und Tilgungspläne aushandelt, oder dem Schuldnerland beim Eintreffen spezifizierter Umstände einen Anspruch auf vorab vereinbarte unterstützende Maßnahmen einräumt. Zu präzisieren sind schließlich die Bedingungen, unter denen man empfehlen kann, die Bedienung von Altschulden nachträglich zu erleichtern. Eine Korrektur früher vereinbarter Kreditkonditionen ist zu erwägen, wenn diese dem Entwicklungsstand des Schuldnerlandes nicht gerecht oder die wirtschaftlichen Aussichten überschätzt wurden, wenn Entwicklungshilfekredite mit der Auflage versehen wurden, die Mittel für den Kauf von Waren aus dem Geberland zu verwenden, oder wenn der ursprüngliche Tilgungszeitplan durch unvorhergesehene Entwicklungen nicht mehr angemessen ist.

Die soeben angedeuteten möglichen Wege, den Ressourcentransfer an die EL zu verbessern, stellten eher die längerfristigen Aspekte der Verschuldungsfrage in den Vordergrund. Kurz- bis mittelfristig ist es für die EL besonders wichtig, negative Weltmarkteinflüsse ohne Zahlungsprobleme zu überstehen. In diesem Zusammenhang könnten den bereits vorhandenen Systemen zum Ausgleich von Exporterlösschwankungen eine bedeutendere Rolle zugeschrieben werden. Zunächst ist zu prüfen, ob die Wirksamkeit der Systeme für die Rohstoffexportländer — als den augenblicklich Begünstigten — erhöht werden kann. Forderungen nach einer besseren finanziellen Ausstattung der Stabilisierungsfonds ist inzwischen zumindest teilweise Rechnung getragen worden. Es bleibt die Aufgabe, Modalitäten zu vereinbaren, die eine rechtzeitige Auszahlung der kompensatorischen Finanzmittel gewährleisten (automatische Mittelvergabe, Vorschußzahlungen, Reklassifizierungsmöglichkeiten<sup>52</sup> u. ä.). Ferner sollten die aktuellen Quotenbeschränkungen, die u. U. eine volle Kompensation verhindern, und Rückzahlungsfristen überprüft werden. Da nicht nur Rohstoffexportländer von externen Schocks getroffen werden, kann man überdies fragen, ob die Systeme nicht dadurch erweitert werden sollten, daß zusätzliche Risiken berücksichtigt werden. Hauptsächlich die Schwellenländer könnten profitieren, wenn auch verarbeitete Ausfuhr Güter eingeschlossen würden. Es ist darüber hinaus denkbar, ein umfassendes System zum Ausgleich negativer Weltmarkteinflüsse zu schaffen, das auch Importrisiken abdeckt und das Kompensationsausmaß somit an der Entwicklung der Kaufkraft von Exporten (Importkapazität) orientiert.

---

<sup>52</sup> Die Reklassifizierung erlaubt es, Ziehungen im Rahmen der normalen Ziehungsrechte im nachhinein als kompensatorische Finanzierung zu deklarieren.

Selbst wenn ein umfassendes Ausgleichssystem geeignet erscheint, Verschuldungsproblemen in EL vorzubeugen, ist es u. a. wegen finanzieller Gesichtspunkte wenig wahrscheinlich, daß ein derartiges System bald in Kraft gesetzt wird. Für die nähere Zukunft bleibt es auch darum wichtig, andere Maßnahmen zu erwägen, die die Zahlungsbilanzauswirkungen externer Schocks kompensieren können, sowie — wenn möglich — die negativen Weltmarkteinflüsse selbst zu begrenzen.

- Die zukünftige OPEC-Politik gegenüber den ölabhängigen EL dürfte maßgeblich darüber mitbestimmen, wie sich die Verschuldungssituation dieser Länder entwickeln wird<sup>53</sup>. Die Ölexportländer tun sich bislang recht schwer, sich darüber zu einigen, auf welche Weise (Preisdifferenzierung, Entwicklungshilfefonds o. ä.) und welchen EL geholfen werden sollte.
- Um so wichtiger wäre es insbesondere für die Schwellenländer, wenn ihre Exportmöglichkeiten weniger als in den letzten Jahren durch Weltmarkteinflüsse beeinträchtigt würden. Die Gefahr von Verschuldungskrisen reduziert sich in dem Maße, wie die EL ihren Schuldendienst durch Exporteinnahmen decken können. Es liegt darum im beiderseitigen Interesse, wenn die Industrieländer wachstumsbelebende Maßnahmen ergreifen, die eine Ausweitung des Handels mit den EL begünstigen. Aber auch in Rezessionsphasen können die Exportaussichten der EL verbessert werden, indem der Marktzutritt durch den Abbau protektionistischer Schranken erleichtert wird. Vor allem in den Bereichen des „neuen Protektionismus“<sup>54</sup> sind Liberalisierungskonzepte zu entwickeln und in Kraft zu setzen, da diese handelsbeschränkenden Maßnahmen hauptsächlich auf die weltmarktorientierten EL zielen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Schuldsituation der EL bei der Suche nach Wegen, diese zu verbessern, nicht isoliert betrachtet, sondern in den weiteren Rahmen der internationalen Handels- und Entwicklungspolitik eingeordnet werden sollte. Werden die Zusammenhänge zwischen der EL-Verschuldung und diesen Politikbereichen vernachlässigt, besteht die Gefahr, daß die vorgeschlagene Therapie nicht zu den Ursachen der Probleme vordringt. Andererseits lassen gerade die angesprochenen Interdependenzen einige Beobachter eine Verschlechterung der internationalen Verschuldungssituation der Entwicklungsländer in der nächsten Zeit befürchten. Pes-

<sup>53</sup> Die Ölimporte machen z. B. für Brasilien inzwischen knapp 40 vH der gesamten Importausgaben aus; die Weltbank schätzt, daß sich das zusammengefaßte Leistungsbilanzdefizit der EL durch die jüngsten Ölpreiserhöhungen 1979 um ca. 10 Mrd. US-\$ erhöht hat.

<sup>54</sup> Hierunter lassen sich beispielsweise „freiwillige“ Exportbeschränkungsabkommen, Anti-Dumping-Maßnahmen und Schutzklauseln subsumieren.

simistische Einschätzungen werden vor allem durch die erneuten drastischen Ölpreissteigerungen der letzten Monate genährt. Mußten die ölimportierenden EL 1978 noch ca. 30 Mrd. US-\$ für ihre Ölimporte aufwenden, dürfte schon 1980 die gleiche Menge mehr als doppelt so hohe Ausgaben erfordern (ca. 65 Mrd.)<sup>55</sup>. Die hieraus resultierenden Leistungsbilanzdefizite würden durch die Wachstumsschwäche und die zurückhaltende Importnachfrage wichtiger Industrieländer noch erhöht (die Weltbank beziffert den Nachfrageausfall für die Nicht-Öl-EL im Jahr 1980 auf 6 Mrd. US-\$). Neue protektionistische Eingriffe in den Welthandel durch die wichtigen Handelsnationen, sowie eine verbreitete Skepsis bezüglich der Fähigkeit der OPEC-Staaten, umfangreiche zusätzliche Einfuhren zu absorbieren, ließen die Verschuldungsaussichten noch problematischer erscheinen. Die handelspolitischen Anpassungsmöglichkeiten der EL an die neuerlichen Ölpreiserhöhungen seien auf diese Weise weitgehend blockiert. Gleichzeitig werden Anzeichen dafür gesehen, daß auch im finanziellen Bereich im Vergleich zu 1973/74 eine nachteilige Entwicklung eingetreten sei. Man vermutet, daß sich das Recycling der OPEC-Mittel nicht länger reibungslos vollziehen könne, da die Banken zögerten, ihre umfangreichen Engagements in EL weiter auszudehnen. So forderten die Banken in jüngster Zeit von einer Reihe hochverschuldeter EL bereits erhöhte Risikozuschläge, was sich in den durchschnittlichen Zinsspannen am Londoner Kapitalmarkt niedergeschlagen habe.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es kaum zu beurteilen, ob in den nächsten Jahren in größerem Umfang Verschuldungsprobleme auftreten werden. Einige der aufgeführten Gefahren sind unzweifelhaft vorhanden, andere Befürchtungen sind aber stark umstritten. Neben der Tatsache, daß die Importperspektiven der OPEC-Länder durchaus unterschiedlich eingeschätzt werden, ist vor allem die zukünftige Rolle der privaten Banken höchst strittig. Zunächst läßt sich argumentieren, daß die Banken mehr oder weniger gezwungen sind, neue Kredite zu gewähren, allein um die Rückzahlung ihrer alten Mittel zu gewährleisten. Noch wichtiger scheint aber, daß die pessimistischen Betrachter teilweise die Probleme einzelner Länder auf die Gesamtheit der EL übertragen, ohne die Unterschiede zwischen ihnen genügend zu berücksichtigen.

### Literatur

- Abbott, G. C. [1979]; *International Indebtedness and the Developing Countries*, London/New York.
- Balassa, B. [o.J.]; *Policy Responses to External Shocks in Developing Countries, A Research Strategy*, o. O. (unveröffentlichtes Manuskript).
- [1979]; *Incentive Policies in Brazil*, o. O. (unveröffentlichtes Manuskript).

<sup>55</sup> IBRD [1980 b], S. 25.

- Beim*, D. O. [1977]; Rescuing the LDCs, in: *Foreign Affairs*, Vol. 55 (1977), No. 4.
- Bird*, R. M. [1976]; Debt and the Developing Countries, in: *Co-Existence*, Vol. 13 (1976), No. 1.
- Cleveland*, H. van B./*Brittain*, W. H. B. [1977]; Are the LDCs in over their Heads?, in: *Foreign Affairs*, Vol. 55 (1977), No. 4.
- Franko*, L. G. [1979]; Debt, Trade and the Prospects for World Economic Growth, in: L. G. Franko/M. J. Seiber (eds.); *Developing Country Debt*, New York.
- Ganoe*, Ch. S. [1979]; Loans to LDCs: Five Myths, in: L. G. Franko/M. J. Seiber (eds.); *Developing Country Debt*, New York.
- Helleiner*, G. K. [1979]; Relief and Reform in Third World Debt, in: *World Development*, Vol. 7 (1979), No. 2.
- Holsen*, J. A. [1979]; Notes on the 'LDC Debt Problem', in: *World Development*, Vol. 7 (1979), No. 2.
- /*Waelbroeck*, J. [1976]; LDC Balance of Payments Policies and the International Monetary System, *World Bank Staff Working Papers*, No. 226, Washington, D. C.
- Hughes*, H. [1979]; Debt and Development: The Role of Foreign Capital in Economic Growth, in: *World Development*, Vol. 7 (1979), No. 2.
- International Bank for Reconstruction and Development (IBRD) [1977]; *Prospects for Developing Countries 1978 - 85*, Washington, D. C.
- IBRD [1979 a]; *World Development Report 1979*, Washington, D. C.
- IBRD [1979 b]; *Annual Report 1979*, Washington, D. C.
- IBRD [1980 a]; *Annual Report 1980*, Washington, D. C.
- IBRD [1980 b]; *World Development Report 1980*, Washington, D. C.
- International Monetary Fund (IMF) [1980 a]; *Annual Report 1980*, Washington, D. C.
- IMF [1980 b]; *World Economic Outlook*, Washington, D. C.
- Nunnenkamp*, P. [1979]; Negative Weltmarkteinflüsse und Anpassungsreaktionen in Brasilien und Südkorea, in: *Die Weltwirtschaft*, Jg. 1979, Heft 1.
- [1980]; Zur Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer — Ausmaß und Ursachen, *Kieler Arbeitspapier* Nr. 98, Kiel.
- Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD) [1974]; *Debt Problems of Developing Countries*, Paris.
- OECD, Development Assistance Committee (DAC) [versch.Jgg.]; *Development Co-Operation, Review*, Paris.
- OECD, DAC [1980]; *External Debt Statistics for Developing Countries: Latest Trends*, Paris.
- Petersen*, H. J. [1977]; Debt Crisis of Developing Countries: A Pragmatic Approach to an Early Warning System, in: *Konjunkturpolitik*, Jg. 23 (1977), Heft 2.
- Smith*, G. W. [1977]; *The External Debt Prospects of the Non-oil-exporting Developing Countries: An Econometric Analysis*, Washington, D. C.
- Solomon*, R. [1979]; A Quantitative Perspective on the Debt of Developing Countries, in: L. G. Franko/M. J. Seiber (eds.); *Developing Country Debt*, New York.

- Weise, H. [1973]; Die ausländische Verschuldung der Dritten Welt als internationales Finanz- und Entwicklungsproblem; in: Die Dritte Welt, Jg. 2 (1973), Nr. 2.
- [1979]; Kommerzieller Kapitalverkehr oder Entwicklungshilfe, Kiel (unveröffentlichtes Manuskript).
- Wionczek, M. S. [1979 a]; The LDC External Debt and the Euromarkets: The Impressive Record and the Uncertain Future, in: World Development, Vol. 7 (1979), No. 2.
- [1979 b]; Possible Solutions to the External Public Debt Problem of the Developing Countries: Final Report, in: World Development, Vol. 7 (1979), No. 2.
- Wissenschaftlicher Beirat beim BMZ (UNCTAD-Ausschuß) [1979]; Auf dem Weg zu einer neuen Wirtschaftsordnung, Wissenschaftliche Schriftenreihe des BMZ, Bd. 30, Stuttgart.

### Summary

#### The International Indebtedness of Developing Countries — Size, Causes and Possible Solutions

By Peter Nunnenkamp

This paper raises the question whether the debt situation of developing countries should be dealt with in an undifferentiated manner, thereby assuming that identical interests exist. On the following grounds the answer is in the negative:

- The amount and structure of international liabilities widely differ between individual countries and between various country groups. External debt is highly concentrated in the more advanced developing countries and it is mainly these countries which use private credit sources to a significant and increasing degree. For poorer countries, however, capital inflows consist mainly of official development aid.
- Because of the heterogeneous debt situation and because of the shortcomings of indicators like the debt-service-ratio no general conclusions about possible debt crises can be drawn. In order to recognize problems in servicing external liabilities only a comprehensive country analysis seems meaningful.
- This view is supported, if the different causes of the debt situation for three distinct country groups are considered. For the newly industrialized countries the growing external indebtedness seems to be a consequence of their strengthening world market integration, whereas for some developing countries which heavily depend on the exports of raw materials debt problems result mainly from domestic policy measures. Shortcomings of the development aid policy by the industrialized countries are probably responsible for many difficulties in the least developed countries.

Proposals to adequately ease the debt situation of developing countries should thus take into account such differences, or rather avoid undifferentiated solutions like a general debt relief. Furthermore, the interdependence between the international indebtedness of developing countries and other policy fields like trade and development aid policy has to be recognized.

